

### Die Zukunftsperspektiven junger Werkstätiger: spezieller Forschungsbericht zur WTR-Studie

Thiele, Gisela

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thiele, G. (1987). *Die Zukunftsperspektiven junger Werkstätiger: spezieller Forschungsbericht zur WTR-Studie*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401143>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Die Zukunftsperspektiven junger Werktätiger

Spezieller Forschungsbericht zur WTR-Studie

Verfasser: Dr. Gisela Thiele  
(Abteilung Arbeiterjugend)

Leipzig, im Juni 1987

Die Zeit gewinnt ihre eigentlich psychologische Bedeutung als Gegenstand persönlichen Erlebens und Planens. Sie schließt Hoffnung, aber auch Furcht als Erwartungsemotionen, Realität oder Irrealität von Prozessen der menschlichen Entwicklung ein. Nicht zuletzt aber ist auf die perspektivische Gliederung zu verweisen, auf die unterschiedliche Ausdehnung von Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftsorientierung. Dabei ist die Meisterung der Zukunft nur aus der Kenntnis der Vergangenheit und dem Verständnis der Gegenwart möglich.

Die Orientierung an der Zukunft gehört zum Wesensmerkmal der Jugend, sie lenkt das Verhalten und die Entwicklung der jungen Menschen in ganz bestimmte Richtungen. Indem sich der Jugendliche mit zukünftig zu Erwartendem auseinandersetzt, entwickelt er Lebenspläne als Programme seines zukünftigen Lebens. Zukunftsvorstellungen und Lebenspläne bilden sich in der Gesamtheit der gesellschaftlichen, d. h. ökonomischen, sozialen u. a. Beziehungen und Bedingungen heraus, in denen der Mensch lebt. Insofern verläuft die Herausbildung von Lebensplänen zwar individuell sehr verschiedenartig, sie ist aber sozial bedingt und wird letzten Endes durch die Bedürfnisse der Gesellschaft, d. h. durch Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte geprägt.

Zukunftspläne sind deshalb immer ein Spiegelbild der Perspektiven die die Gesellschaft zeigt und die darauf verweisen, in welcher Art und Weise sie von der Jugend aufgenommen, verarbeitet und verinnerlicht werden. Reflexionen über die Zukunft bilden sich im Bewußtsein junger Menschen heraus, widerspiegeln aber das reale Sein. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß Jugendliche solche Zukunftsvorstellungen entwickeln und Lebenspläne aufstellen, die ihrer konkreten Lebenssituation entsprechen, für sie wichtig und erstrebenswert sind, sie emotional bewegen. Die Kenntnis dieser Zukunftsvorstellungen ist ein wichtiges Kriterium für die Arbeit gesellschaftlicher Organisationen, vor allem für die Freie Deutsche Jugend, um die junge Generation effektiv zu lenken und zu leiten.

Der vorliegende Forschungsbericht gibt Auskunft über den Inhalt der Zukunftsvorstellungen junger Leute in der DDR. Im Rahmen der Untersuchung zur Studie "Jugend und wissenschaftlich-technische Revolution", die 1987 am Zentralinstitut für Jugendforschung durchgeführt wurde, konnten durch die offene Frage: "Wenn Sie an die Zukunft der Menschheit denken: Was bewegt Sie da, welche Gedanken kommen Ihnen?" Reflexionen über die Zukunftsvorstellungen von jungen Leuten eingefangen werden.

An der Untersuchung waren 1180 Jugendliche bis zu 35 Jahren beteiligt und weitere 60 über 35 Jahre.

Entsprechend der Anlage der Untersuchung handelt es sich um junge Werktätige, Lehrlinge und junge Angehörige der Intelligenz, die vorwiegend in Großbetrieben der Industrie tätig sind. Sie widerspiegeln in ihren Vorstellungen über die Zukunft ihre spezifischen Lebensbedingungen, reflektieren über das "Jetzt" und "Heute", indem sie den wissenschaftlich-technischen Innovationsprozeß der gesellschaftlichen Entwicklung aktiv mittragen und mitgestalten.

Der Inhalt der Zukunftsvorstellungen von jungen Werktätigen in der DDR konzentriert sich insbesondere auf zwei Arten von Beziehungen, die die ganze Lebenstätigkeit der Menschen bestimmen.

Die erste von ihnen betrifft die Beziehungen des jungen Werktätigen zu seiner Umwelt, d. h. das System "Mensch - Natur"; die zweite die Beziehungen zwischen den Menschen in der Gesellschaft, also die sozialen Beziehungen. Beide Komponenten sind in den "Zukunftsvisionen" organisch miteinander verbunden, verflochten. Verändert sich die eine von ihnen, so spiegelt sich dies direkt oder indirekt in der Entwicklung der anderen wider. Die Probleme der Gegenwart sind als das gesetzmäßige Resultat der Entwicklung der Beziehungen zwischen Mensch und Natur einerseits und der gesellschaftlichen Entwicklung, des sozialen Fortschritts der Gesellschaft andererseits entstanden. Der von den Menschen erreichte Fortschritt in ihren Beziehungen zur Natur ist offensichtlich und allgemein bekannt. Wenn wir auch heute noch nicht völlig davon ausgehen können, daß der Mensch gelernt hat, von der Natur all das zu nehmen, was für ihn notwendig ist, was

wirklich für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit und folglich auch der Gesellschaft erforderlich ist. Nichtsdestoweniger ist der im Ergebnis der Errungenschaften der Wissenschaft, der Technik und der Produktion erreichte Fortschritt in dieser Richtung wahrlich gewaltig. Dieser Fortschritt hat, wie bekannt ist, auch seine umgekehrte, negative Seite. Indem der Mensch sich die Natur unterordnet, gerät er mit ihr in zahlreiche und teilweise komplizierte Konflikte, ruft er Widersprüche hervor, die zu äußerst unangenehmen und manchmal in ihrem vollen Ausmaß schwer vorherzusehenden Folgen führen können.

Die Widersprüche, von denen hier die Rede ist, werden von jungen Leuten in der DDR bewußt in ihren Zukunftsvorstellungen reflektiert, weil diese für sie, für ihre Entwicklung bedeutsam sind. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich die größten Befürchtungen der zukünftigen Entwicklung auf folgende Erscheinungen und Prozesse beziehen:

1. auf die Beziehungen Mensch - Natur, hierzu zählen solche Probleme, über die junge Leute stark reflektieren, wie
  - Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Entwicklung der Menschheit meistern,
  - Umweltprobleme und Ressourcenentwicklung,
  - Bevölkerungszuwachs vor allem in der Dritten Welt und daraus entstehende Hungersnot.
  
2. auf die sozialen Beziehungen, d. h. die Beziehung Mensch zu Mensch; hier werden von der jungen Generation vor allem solche Probleme mit der zukünftigen Entwicklung verbunden wie
  - die Sicherung des Friedens in der Welt,
  - internationale Zusammenarbeit und Völkerverständigung,
  - allgemeine Verantwortung der Menschen für die gesellschaftliche Entwicklung,
  - mehr Vertrauen in die Bürger setzen,
  - bessere Informationspolitik, um gegenwärtige Probleme besser zu bewältigen,
  - Probleme der gesundheitlichen Entwicklung der Menschen, Probleme im Alter meistern usw.

Diese genannten Probleme werden durch die konkrete Lebenssituation junger Menschen - gebrochen und vermittelt - in unterschiedlichem Maße reflektiert. Insbesondere insofern, als Zukunftsvorstellungen - wie bereits erwähnt wurde - nur solche Ereignisse und Aspekte umfassen, die Jugendliche direkt emotional bewegen, für sie, ihre Entwicklung bedeutsam sind. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß der Frieden heute der Faktor ist, der die Jugend unseres Landes besonders bewegt.

Tabelle 1 gibt Auskunft, welche Vorstellungen von Jugendlichen in Beziehung der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert werden.

**Tab. 1:** Vorstellungen junger Werktätiger, was sie im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit bewegt, differenziert nach Qualifikation. Relative Häufigkeiten der an erster Stelle getroffenen Aussagen. (Angaben in %)

Zukunftsvorstellungen	ges.	Qualifikation			
		ohne Beruf/ Teilfacharbeiter	Facharbeiter	Meister/ Fachschulabsolvent	Hochschulabsolv. Promot.
Friedenssicherung	77	75	76	81	79
Schutz der Umwelt, Sicherung der Ressourcen	13	-	14	10	12
wissenschaftlich-technische Revolution meistern	3	10	2	2	3
Entwicklung in der Dritten Welt	2	5	2	2	3

1 Die hier genannten Vorstellungen über die Zukunft beruhen auf der Auswertung folgender offener Frage:

"Wenn Sie an die Zukunft der Menschheit denken, was bewegt Sie da, welche Gedanken kommen Ihnen?"

Zum Aussagewert einer solchen offenen Frage ist unbedingt darauf zu verweisen, daß es sich hierbei um eine Widerspiegelung dessen handelt, worüber relativ spontan reflektiert wird und was interessiert und bewegt. Hier werden Dinge und Probleme genannt, die vordergründig sind, die schnell einfallen und deshalb eine entscheidende Bedingung für den jungen Menschen haben.

Darüber hinaus werden genannt (von jeweils 2 - 5 %) Probleme der internationalen Zusammenarbeit und der Völkerverständigung.

Weitere Probleme hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung, die junge Leute bewegen, die jedoch vom prozentualen Anteil weniger häufig genannt werden, sind:

- Kindererziehung, politische Erziehung, allgemeine Verantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung;
- mehr Vertrauen in die Bürger, bessere Informationspolitik;
- medizinische Betreuung, Gesundheit, Probleme des Alters;
- kein Interesse an der gesellschaftlichen Entwicklung, nur an der persönlichen Zukunft.

*Aktuell?  
weiter = l. Hl.  
Anzahl*

Während der Frieden vor zehn Jahren noch unter Jugendlichen kein Thema war, über das besonders reflektiert wurde, ist es heute zur alles und alle bewegenden Frage geworden. 77 % von den Jugendlichen, die uns ihre Befürchtungen über die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung mitgeteilt haben, nennen in erster Linie den Frieden. Deutlich zeigt sich hier die gesellschafts-politische Relevanz dieses Problems, ist doch die weitere menschliche Entwicklung, ja ihre Fortexistenz zuerst von der Erhaltung des Friedens abhängig. Junge Menschen in der DDR wissen um die Gefahr, die insbesondere von den USA und anderen kapitalistischen Staaten ausgeht, die friedliche Entwicklung zu stören. Hierzu einige Äußerungen von jungen Werktätigen:

"Die Menschheit hat vom Verstand her begriffen, daß der nächste Weltkrieg alles vernichten wird, trotzdem versucht sie, dieses Wissen zu verdrängen und in der Jagd nach dem Wohlstand zu erstickten." (Elektromonteur, 24 Jahre, männlich)

"Werden die Menschen endlich zur Vernunft kommen und statt zu morden, das Schöne genießen?" (Verkäuferin, 21 Jahre, weiblich)

"Ohne Angst, allerdings mit Verstand an lebenswichtige Fragen herangehen: Frieden für alle Menschen, keine Not und Armut, Wohlstand für alle. Ich vertraue hierin den sozialistischen Staaten und denke, daß wir es schaffen werden, eine Welt für Frieden und Gerechtigkeit aufzubauen." (Strumpfwirkerin, 27 Jahre, weiblich)

Vermutlich steht aber auch bei einem Teil der Jugendlichen die vermeintliche Unfähigkeit, einen eigenen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten, dahinter, so daß so stark über dieses Thema reflektiert wird. Hier gilt es, von Seiten der FDJ und anderen gesellschaftlichen Kräften besser wirksam zu werden, der Jugend Möglichkeiten des engagierten Friedenskampfes zu zeigen, sie aktiv in solche Initiativen einzubeziehen.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung unter jungen Menschen in der DDR nehmen Probleme der Umwelt, vor allem der Umweltbelastung ein. 13 % der Jugendlichen haben in dieser Hinsicht Befürchtungen für die weitere menschliche Entwicklung. Mehr und mehr rücken solche Aspekte in den Vordergrund wie die Verschmutzung der Luft und des Wassers, dadurch eventuell bedingte Krankheiten, aber auch Probleme des Gleichgewichts des ökologischen Systems,



der Lebens- und Existenzbedingungen der Tier- und Pflanzenwelt.

"Was kommt nach meinem Tod? Vernichtung der Natur oder Umwelt, bewußt oder unbewußt? Erforschung des Weltraumes - andere Sonnensysteme befliegen/erforschen. Wieviel Kraft und Möglichkeiten hat die Menschheit?" (Kfz-Schlosser, 26 Jahre, männlich)

"Werden die Rohstoffe noch für unsere Kinder und Enkel ausreichen, oder braucht die heutige junge Generation alles auf? Was wird danach, welche Möglichkeiten anderer Nutzung oder Verwendung gibt es, hier muß schnell eine Antwort gegeben werden." (Näherin, 24 Jahre, weiblich)

Damit wird deutlich, daß die Umwelt als ein kausaler Faktor auch schon von jungen Leuten begriffen wird, der die gesellschaftliche Entwicklung insbesondere des nächsten Jahrhunderts verstärkt determinieren wird. Die Zerstörung der Umweltbedingungen wird von Jugendlichen in der DDR und in anderen Ländern heute als eines der globalen Probleme, die die Menschheit zu lösen hat, begriffen. Der Unterschied zum Faktor Frieden liegt hier höchstens im Zeitfaktor begründet, aber letztendlich gehört die Umwelt auch zu den Existenzfragen der Gegenwart. Die Umwelt entscheidet ebenso über Qualität und Quantität der Lebensaussichten künftiger Generationen. Deshalb ist es keinesfalls verwunderlich, wenn junge Leute die Probleme der Umwelt zum zweitwesentlichsten Faktor für die Entwicklung der Zukunft der Menschheit avancieren. Im Unterschied zum Frieden, bei dem fast alle Jugendlichen unsere Politik unterstützen und hier die friedensgefährdende Politik der Reagan-Administration und auch der CDU/CSU in der BRD verurteilen, sagen mehr als zwei Drittel der jungen Werktätigen, daß die DDR zu wenig für den Umweltschutz tue. Ebenso bewegen aber auch Fragen der Ressourcenentwicklung, vor allem die Rohstoffverknappung und daraus erwachsende Konsequenzen.

Deutlich geringer werden von jungen Werktätigen in unserem Land andere genannte Entwicklungen der gesellschaftlichen Zukunft widerspiegelt. Nennenswert sind noch die drei Prozentpunkte, die auf die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution für die Entwicklung der Menschheit entfallen, wobei hier vor allem das Niveau der Entwicklung von Wissenschaft und Tech-

nik in den sozialistischen Staaten bewegt. Junge Werktätige in der DDR diskutieren gegenwärtig verstärkt über die Möglichkeiten und Vorzüge der Realisierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um den Anschluß an führende kapitalistische Staaten zu erreichen.

"Wird es den sozialistischen Ländern gelingen, eine starke Einheit zu bilden, um die Anforderungen der Zeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu meistern? Ich werde mithelfen und alles auf meinem Arbeitsgebiet tun, damit wir den Anschluß an führende kapitalistische Staaten in Beziehung Wissenschaft und Technik erreichen." (NC-Bohrwerker, 28 Jahre, männlich)

Insgesamt zeigt sich mit zunehmendem Alter eine Zunahme der Bedeutung, der dem Faktor Frieden zugemessen wird. Junge Werktätige bis zu 20 Jahren messen dem Frieden zu 68 % Bedeutung für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung bei, 30- bis 35jährige aber zu 80 %. Im jüngeren Altersbereich zeigt sich eine breitere Reflexion über mehrere sie bewegende Fragen, im frühen Erwachsenenalter und darüber hinaus werden der Frieden und - wenn auch beträchtlich geringer - die Umwelt als die entscheidenden Fragen begriffen. Diese Tendenz dürfte mit Wahrscheinlichkeit mit der größeren sozialen Erfahrungswelt dieser Werktätigen zusammenhängen, die den Frieden zum alles entscheidenden Faktor avanciert.

Weibliche junge Werktätige reflektieren stärker als ihre männlichen Kollegen über den Frieden, weniger über Fragen der Umwelt, die wiederum bei Männern stärker ausgeprägt sind. Frauen dürften in Beziehung der Friedensfrage mehr die Sicherheit ihrer Kinder, der Familie im Auge haben.

Welche Erwartungen in die Zukunft gesetzt werden, welche Vorstellungen von Jugendlichen entwickelt werden, wird auch entscheidend durch das gesellschaftliche System, die Gesellschaftsordnung, in der sie leben, determiniert.

Eine finnische Langzeitstudie befragte jetzt 20jährige Menschen nach ihren Plänen und Wünschen für die Zukunft, wobei folgende Angaben gemacht wurden:

Tab. 2: Pläne und Wünsche für die Zukunft von finnischen Jugendlichen im Alter von 20 Jahren (Angaben in %) 1)

	Jungen	Mädchen
Arbeit/keine Arbeitslosigkeit	76,1	61,8
Behausung	19,4	11,8
Beruf	31,3	47,1
gutes Familienleben	7,5	27,9
gute menschliche Beziehungen	4,5	13,2
keine Probleme, sicheres Leben	13,4	32,4
kein Krieg	26,9	8,8
keine Krankheit	16,4	19,1
positive persönliche Entwicklung	9,0	1,5
Erfolg im Leben	10,4	7,9

Untersuchungen des EMNID-Instituts in Bonn bestätigen, daß die größten Hoffnungen und Wünsche von Jugendlichen kapitalistischer Staaten in die Beschäftigung, die Verhinderung der Arbeitslosigkeit gesetzt werden.<sup>2)</sup> Für sie ist die Sicherung der eigenen Existenz zunächst ein primärer Faktor, bevor an die Erhaltung des Friedens gedacht wird.

1) vgl. Lea Pulkkinen. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 1/1987

2) vgl. "Werthaltungen, Zukunftserwartungen und bildungspolitische Vorstellungen der Jugend 1985", EMNID-Institut, Bonn 1985, S. 26

Jugendliche in der DDR und anderen sozialistischen Ländern begreifen ihr Recht auf Bildung und Arbeitstätigkeit als Selbstverständlichkeit und reflektieren darüber, wenn überhaupt, in geringem Maße. Sie widerspiegeln ihre konkrete Lebenslage hinsichtlich der Zukunft in entsprechender Art und Weise. Ihre größere Sicherheit trägt dazu bei, daß sie sowohl zuversichtlicher in die Zukunft blicken als auch überzeugter von eigenen Handlungserfolgen, von ihrer eigenen Perspektive sind.

### Die Klarheit der Zukunftsvorstellungen junger Werktätiger

Orientierende Erwartungen an die Zukunft können sich sowohl auf den Zeitgebrauch, d. h. die Deutlichkeit bzw. Klarheit der Pläne für die künftige Entwicklung, als auch auf die Zeiterfahrung, d. h. den Realismus von Zukunftsvorstellungen beziehen. Wichtig ist in dieser Beziehung, daß der junge Mensch fähig sein muß, das Gegenwärtige richtig zu werten, um auf dieser Grundlage die Hypothesen für Zukünftiges zu entwickeln. Dabei müssen Zukunftsvorstellungen und Lebenspläne genügend Variabilität besitzen und mit der existierenden Wirklichkeit übereinstimmen. Wenn das nicht so ist, können aufgestellte Lebenspläne negativ auf die Persönlichkeitsentwicklung wirken. Für die Entwicklung des jungen Menschen sind Zukunftsvorstellungen und Lebenspläne insofern wesentlich, als er dadurch bestrebt ist, seine Fähigkeiten, seinen Willen und seine Mittel sowie Möglichkeiten diesen Plänen "unterzuordnen". Lebenspläne stellen insofern ein Programm für das künftige Leben dar.

Tabelle 3 gibt zunächst Auskunft über die Klarheit der Zukunftsvorstellungen junger Werktätiger.

Tab. 3: Wie klar sind Ihre Vorstellungen darüber, was Sie in den nächsten 5 bis 10 Jahren erreichen wollen?

5stelliges Antwortmodell:

1 = sehr klar bis  
5 = überhaupt nicht klar

(Angaben in %)

	1	2	3	4 + 5
ohne beruflichen Abschluß	21	33	29	17
Lehrlinge	12	47	29	12
Facharbeiter	22	39	30	9
Fachschulabsolventen	28	42	24	6
Hochschulabsolventen	21	42	27	10

Die Tabelle bestätigt erneut eine Tendenz, die wir schon in mehreren Untersuchungen nachgewiesen haben, daß die Deutlichkeit der Zukunftsvorstellungen von der beruflichen Qualifikation und dem damit in Verbindung stehenden Alter abhängig ist. Werk tätige ohne beruflichen Abschluß verfügen deutlich weniger über klare Vorstellungen hinsichtlich ihrer Zukunft in den nächsten 5 bis 10 Jahren als Fach- oder Hochschulkader.

Werk tätige ohne beruflichen Abschluß üben meist berufliche Tätigkeiten aus, die von einfachen manuellen bis zu extrem monotonen Anforderungen bestimmt sind; sie haben meistens keine Perspektiven in ihrer beruflichen Entwicklung und widerspiegeln dieses auch häufig in ihrem ganz privaten Leben, indem sie weniger klare Zukunftsvorstellungen äußern als andere junge Werk tätige. Jeder sechste Werk tätige ohne abgeschlossene Berufsausbildung hat überhaupt keine klaren Vorstellungen von der persönlichen Zukunft.

Verwunderlich ist der doch recht große Anteil der jungen Angehörigen der Intelligenz, die keine klaren Vorstellungen über die nächsten 5 bis 10 Jahre haben. Immerhin gibt das jeder 10. Hochschulabsolvent zu. Es ist zu vermuten, daß es sich bei diesen um junge Absolventen (Durchschnittsalter 29,2 Jahre) handelt, die sich noch in der weitgehenden Integration in Beruf und Betrieb befinden, so daß sie nicht bis ins Detail einschätzen können, welche Entwicklung sie in den nächsten Jahren nehmen werden, ob sie vielleicht sogar eine Leitungsfunktion übernehmen oder andere berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bevorstehen.

Bisherige Untersuchungen zu dieser Thematik haben immer auf sehr klare Zukunftsvorstellungen junger Hochschulkader verwiesen, so daß diese Tendenz mit großer Wahrscheinlichkeit genannte Gründe umfaßt.

Erklärlich ist, daß natürlich mit zunehmendem Alter sowohl die Klarheit der Zukunfts- und Lebenspläne als auch der Realismus der aufgestellten Pläne zunimmt. Insofern, als der Mensch Vergangenes reflektiert, analysiert er Erfolgs- bzw. Mißerfolgs-erlebnisse und unterzieht diese einer kritischen Bewertung. Die interne Bilanzierung dieser Erfahrungen und die Attraktivität einer Zielalternative bestimmen in Gestalt der Leistungserwartungen die subjektive Wahrscheinlichkeit künftiger Erfolge oder Mißerfolge. Für den Jugendlichen bedeutet das, die Ziele, die er sich vornimmt, in Bezug auf Möglichkeiten und eventuelle Grenzen zu durchdenken und deren Realisierbarkeit zu überprüfen. Insofern wird der Realismus der Pläne für Zukünftiges durch mehrere Aspekte beeinflusst. Das sind - neben dem eigenen Anspruchsniveau - vor allem soziale Erfahrungen mit bereits "Geschaffenen", auch Kenntnisse, Fähigkeiten, also individuelle Einflußfaktoren, aber auch gesellschaftliche Entwicklungen, die reale Pläne für die Zukunft determinieren. Tabelle 4 wird diese Aussagen stützen können.

**Tab. 4:** Die Klarheit der Zukunftsvorstellungen über die nächsten 5 bis 10 Jahre in Abhängigkeit vom Lebensalter; 1 + 2 sehr klare Vorstellungen bis 4 + 5 überhaupt keine Vorstellungen  
(Angaben in %)

Alter	Ich habe Vorstellungen darüber, was ich in den nächsten 5 bis 10 Jahren erreichen will:		
	1 + 2	3	4 + 5
bis 20 Jahre	57	32	9
21 - 25 Jahre	59	29	11
26 - 30 Jahre	65	27	8
31 - 35 Jahre	71	27	2
über 35 Jahre	69	19	12

Mit einer fast beeindruckenden Regelmäßigkeit nimmt die Deutlichkeit der Vorstellungen über die Zukunft vom 20. bis zum 35. Lebensjahr zu, so daß zwischen diesem Lebenszeitraum von 15 Jahren die Klarheit der Pläne um 14 Prozentpunkte steigt. Ab dem 35. Lebensjahr tritt dann im allgemeinen eine leichte Abnahme ein, die in Spalte 3 (Punkte 4 + 5) erneut bestätigt wird, indem überhaupt keine Vorstellungen über die Zukunft bereits von 12 % der Werktätigen über 35 Jahre angegeben werden. Das ist eine ganz normale Entwicklung, weil in diesem Alter die wichtigsten Entscheidungen des Lebens bereits getroffen bzw. realisiert worden sind; Beruf, Kinder, Wohnung usw. Vieles hat sich gerade in den Partnerbeziehungen, in Ehe und Familie "eingespielt", ist zum normalen Alltag geworden, so daß für diesen Altersbereich nicht viel Neues zu erwarten ist, und langfristige Grundsatzentscheidungen weniger, wenn überhaupt, gefällt werden müssen. Bis zum 35. Lebensjahr sind allerdings sehr vielfältige Prozesse und Entwicklungen von jungen Leuten zu verantworten, zu prüfen, die sich über berufliche Entwicklungen bis zu familiären Entscheidungen erstrecken. Klar ist auch, daß ab dem 25. Lebensjahr die Deutlichkeit von Zukunftsvorstellungen besonders zunimmt, weil hier schon wesentliche Entwicklungen vorgezeichnet

sind, und sehr viel besser und exakter Lebenspläne aufgestellt werden können. In Spalte drei der Tabelle 4 wird dieser Aspekt eindrucksvoll bestätigt, indem der Anteil derjenigen jungen Werkstätigen, die überhaupt keine klaren Zukunftsvorstellungen entwickeln, von 11 bis auf 2 Prozentpunkte sinkt. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich - bis auf die Teilfacharbeiter oder Werkstätige ohne abgeschlossene Berufsausbildung - in dieser Beziehung keine signifikanten Unterschiede.

Tab. 5: Die Klarheit der Zukunftsvorstellungen über die nächsten 5 bis 10 Jahre von Teilfacharbeitern und Werkstätigen ohne beruflichen Abschluß; 1 + 2 sehr klare Vorstellungen bis 4 + 5 überhaupt keine Vorstellungen (Angaben in %)

	1 + 2	3	4 + 5
weiblich	69	23	8
männlich	36	36	28

In Tabelle 5 wird ein interessanter Aspekt deutlich. Weibliche Teilfacharbeiter haben zwar ebenso wie ihre männlichen Kollegen teilweise sehr geringe berufliche Perspektiven, kompensieren das aber offensichtlich mit familiären Verpflichtungen. Sie begründen demzufolge ihre Deutlichkeit bzw. Klarheit der zukünftigen Entwicklung mit abschätzbaren Vorstellungen über die Familie, die Wohnung und die Kinder, so daß sie nicht nur um 33 % deutlichere Vorstellungen von der Zukunft entwickeln, sondern auch in wesentlich geringerem Umfang überhaupt keine Lebenspläne aufstellen.

Interessante Gegenüberstellungen werden in Beziehung der Zukunftsorientierung bei Leitungskadern gegenüber Werkstätigen ohne Leitungsfunktion deutlich. Während 74 % der Leiter in Betrieben unserer Volkswirtschaft sehr klare Lebenspläne aufstellen, geben das nur 60 % derjenigen jungen Menschen an, die keine Leitungsfunktion innehaben. Hier können auch keine wesentlichen Altersunterschiede für diese Tendenz verantwortlich sein, weil sich in unserer Population die Leiter in einem durchschnittlichen



Alter von 29 Jahren befinden, also noch recht junge Leitungsfunktionäre sind; die anderen Werkstätigen sind im Durchschnitt nur vier Jahre jünger. Somit ist die Perspektive für Leitungskader deutlicher absehbar als das für Werkstätige ohne eine Funktion der Fall ist. Das kann einerseits darin begründet sein, daß Leiter - was ihre berufliche Entwicklung betrifft - diese besser abschätzen können, auch vielleicht aus der größeren Entscheidungsbefugnis und Übersehbarkeit heraus, und zum anderen durch die größere Zufriedenheit der Perspektiven, die durch die Leitungsfunktion eingetreten sind, bedingt sein. Ähnliche Erkenntnisse konnten wir ja auch in Hinblick auf die größere Spannweite der zukunftsbezogenen Zeitperspektive bei Leitern in anderen Studien nachweisen.

#### Zukunftsvorstellungen und wissenschaftlich-technischer Fortschritt

Gegenwärtig vollziehen sich größere Veränderungen an Arbeitsplätzen oder zumindest im betrieblichen Rahmen, die durch die Einführung von neuer Technik bedingt sind. Damit wird der Mensch als Hauptproduktivkraft, seine Fähigkeiten, im Kollektiv Neues hervorzubringen, Neues zu erlernen und seine Durchsetzung zu organisieren, seine Bereitschaft zu Verantwortung und Disziplin auf qualitativ neue Weise herausgefordert. Flexibilität und Mobilität sind Begriffe, die an die Leistungen des jungen Werkstätigen neue Maßstäbe setzen.

Die Untersuchungen zur Studie "Jugend und wissenschaftlich-technische Revolution" belegen, daß es offensichtlich auch Zusammenhänge gibt zwischen der Deutlichkeit von Zukunftsvorstellungen und dem Interesse an computergesteuerter Technik am Arbeitsplatz.

**Tab. 6: Die Klarheit der Zukunftsvorstellungen über die nächsten 5 bis 10 Jahre, in Abhängigkeit vom Interesse an der Einführung computergesteuerter Technik am Arbeitsplatz; 1 + 2 sehr klare Vorstellungen, 4 + 5 überhaupt keine Vorstellungen (Angaben in %)**

	1 + 2	3	4 + 5
sehr starkes Interesse	65	28	7
mittleres Interesse	50	38	12
überhaupt kein Interesse	56	25	19

Werkstätige, die überhaupt kein Interesse an der Einführung computergesteuerter Technik an ihrem Arbeitsplatz haben, sind es, die zu 19 % (d. h. nahezu jeder Fünfte) überhaupt keine Vorstellungen über die Zukunft entwickeln. Währenddessen trifft das für Werkstätige, die sehr großes Interesse an Computertechnik äußern, nur für jeden vierzehnten zu. Es ist also anzunehmen, daß der Umgang mit neuer Technik bzw. das Interesse daran auf die Deutlichkeit von Lebensplänen zwar nicht unmittelbar und direkt wirkt, sondern auf vermittelte Art und Weise. Junge Leute mit großem Interesse an neuer Technik sind meist offener gegenüber Neuem, nehmen Veränderungen aktiv wahr, setzen sich offensiv mit ihnen auseinander und sind deshalb besser in der Lage, klare Vorstellungen über ihre Zukunft zu entwickeln. Ihr erweiterter und aufgeschlossener Horizont verleiht ihnen eine größere Deutlichkeit ihrer Lebenspläne. Welche Auswirkungen neue Technik tatsächlich auf erweiterte Zukunftssicht hat, werden weitere Studie erst nachweisen müssen. Eine überfrühte Annahme in dieser Richtung ist hier nicht günstig.

Dennoch ist diese eben getroffene Feststellung auch insofern zu stützen, als junge Leute, die solchen Lebenszielstellungen wie

- schöpferisch sein, Neues ausdenken, etwas erfinden,
- in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten,
- für den Einsatz und die Anwendung der modernen Schlüsseltechnologien in meinem Tätigkeitsbereich eintreten, mich dafür interessieren,
- in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören und
- mich für wissenschaftlich-technische Entwicklungen interessieren

in ihrem Leben sehr große Bedeutung beimessen, wesentlich größere Klarheit über ihre Zukunft entwickeln.

So geben zum Beispiel 27 % der jungen Werkstätigen, für die das Lebensziel "zu den Tüchtigen in der Arbeit gehören" sehr bedeutsam ist, an, daß sie sehr klare Vorstellungen über ihre zukünftige Entwicklung haben. Für diejenigen Jugendlichen, für die das genannte Lebensziel nicht bedeutsam ist, treffen klare Zukunftsvorstellungen nur für etwa 17 % zu. Ein Drittel der jungen Werkstätigen, welche dem Lebensziel "in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören" keine Bedeutung beimessen, haben auch überhaupt keine Vorstellungen über ihr zukünftiges Leben. Damit wird der enge Zusammenhang zwischen den Lebenszielstellungen junger Menschen, als die Gesamtheit der Ziele und Aufgaben, die die persönlichen Bedürfnisse in Wechselbeziehung mit den gesellschaftlichen Forderungen widerspiegeln und als zukunftsbezogene Wertsysteme das Verhalten der Persönlichkeit motivieren, in den Zukunftsvorstellungen deutlich. Natürlich werden in den Lebensplänen nur die Aufgaben und Ziele eingeschlossen, die für die Persönlichkeit wichtig sind, von ihr angestrebt werden. Insofern weisen die oben genannten Lebenszielstellungen auf Persönlichkeiten hin, die engagiert und leistungsbereit Neues aufnehmen, ihnen offen gegenüberstehen. Für die Entwicklung der Zukunftsvorstellungen in bezug der Klarheit und des Realismus sind solche Lebenszielstellungen nicht nur für die Persönlichkeitsentfaltung selbst, sondern auch für die gesellschaftliche Entwicklung relevant, weil der junge Mensch nach Aufstellung dieser Pläne bestrebt ist,

seine Fähigkeiten, Fertigkeiten, sein gesamtes Können sowie seinen Willen der Realisierung diese Pläne unterzuordnen. Deshalb ist mit diesen jungen Werktätigen für die gesellschaftlichen Anforderungen der neunziger Jahre zu rechnen, stellen sie potentielle Wegbereiter der neuen Aufgaben der Gesellschaftsentwicklung dar.

Zukunftsvorstellungen und Lebenspläne entwickeln sich aber nicht im Selbstlauf, sondern sind im Bildungs- und Erziehungsprozeß, auch im Arbeitsprozeß herauszubilden. Weil sich Lebenspläne eben - wie schon mehrmals erwähnt - im sozialen Kontext entwickeln, die konkrete Lebenslage der jungen Menschen widerspiegeln, werden nur solche Vorstellungen von Zukünftigem antizipiert, die für den Jugendlichen erlebbar, zumindest aber angeregt worden sind. Kreativ sein und schöpferisch Neues ausdenken wird erst dann zum Lebensziel, wenn der junge Mensch auch die Möglichkeit hat, beispielsweise am Erfinderwettbewerb der Jugend oder an der Messe der Meister von morgen teilzunehmen, d. h., wenn solche Lebensziele für ihn relevant sind, real entwickelbar erscheinen.

Der Jugendliche muß begreifen, daß die Zukunft das darstellt, was er durch seine eigene, gegenwärtige Tätigkeit schafft; er ist der Wegbereiter seiner eigenen Zukunft.

### Zusammenfassung

Die vorgestellten Forschungsergebnisse und deren Verallgemeinerung gestatten folgende Schlußfolgerungen:

1. Dem Wesen nach stellen Lebenspläne und Zukunftsvorstellungen ein wichtiges Moment des subjektiven Faktors der gesellschaftlichen Entwicklung dar, die durch objektive Faktoren, durch Gesetzmäßigkeiten der ökonomischen und sozialen Entwicklung bedingt sind, diese - vermittelt und gebrochen - widerspiegeln. Insofern reflektieren junge Werktätige in der DDR ihren realen Lebensbezug, entwickeln - entsprechend ihrer konkreten Lebenslage - differenzierte Zukunftsvorstellungen, stellen spezifische Lebenspläne auf.

2. Wenn Jugendliche an die Zukunft der Menschheit denken, bewegt sie zuerst, als der alles entscheidende Faktor, die Frage des Friedens. Für über drei Viertel der jungen Menschen ist die Erhaltung des Friedens das Wichtigste, über das sie nachdenken, was sie persönlich für die Zukunft bewegt. Ohne die Sicherung des Friedens ist weder die Entwicklung des Sozialismus noch die persönliche Zukunft der jungen Menschen zu gewährleisten.

3. Der Schutz und die Erhaltung der Umwelt ist ebenfalls eine stark bewegende Frage unter der Jugend. Jeder siebente junge Werktätige nennt dieses Problem an erster Stelle, wenn über die Zukunft der Menschheit reflektiert wird. Mehr als zwei Drittel äußern die Meinung, daß die DDR zu wenig Mittel für den Umweltschutz aufwende und zu wenig an zukünftige Generationen in dieser Hinsicht denkt. Dabei wird die Umwelt schon unter den jungen Leuten als Kausalfaktor begriffen, der entscheidende Auswirkungen für die Qualität und Quantität der menschlichen Existenz hat.

4. In deutlich geringerem Maße widerspiegeln Jugendliche in ihren Zukunftsvorstellungen Probleme von Wissenschaft und Technik, vor allem in der Hinsicht, daß sie zum Wohle, nicht zum Mißbrauch gegen die Menschheit angewandt werden. Fragen der Völkerverständigung, des Aufeinanderzugehens der Menschen sind Faktoren, über die zwar reflektiert wird, aber gegenüber anderen Aspekten eine untergeordnete Bedeutung haben.

5. Insgesamt konzentrieren sich die Zukunftsvorstellungen junger Werktätiger in der DDR auf zwei Arten von Beziehungen:

- a) auf das System der Beziehungen Mensch - Umwelt und
- b) auf die Mensch - Mensch-Beziehungen.

Von der Lösung dieser Beziehungen - als globale Probleme der Menschheit bezeichnet - hängt die Zukunft der menschlichen Gesellschaft entscheidend ab.

6. Weibliche junge Werktätige reflektieren stärker das Problem des Friedens als ihre männlichen Kollegen. Mit steigendem Alter rückt der Frieden als die alles entscheidende Frage immer mehr in den Vordergrund.

7. Die Klarheit, mit der Zukünftiges antizipiert wird, ist entscheidend von der Qualifikation und dem Alter abhängig.

Werkstätige ohne beruflichen Abschluß sind deutlich weniger in der Lage, klare Vorstellungen hinsichtlich ihrer Zukunft in den nächsten 5 bis 10 Jahren zu entwickeln, als das bei Fach- und Hochschulkadern der Fall ist.

8. Durch die Einführung neuer Technik wird von den jungen Werkstätigen sowohl größere Mobilität als auch Flexibilität im Beruf verlangt. Der Umgang mit neuer Technik bzw. auch das Interesse daran wirkt zwar nicht direkt und unmittelbar auf die Deutlichkeit der Lebenspläne, wohl aber indirekt. Junge Werkstätige mit großem Interesse an neuer Technik sind meist offener, aufnahmefähiger gegenüber Neuem, sie nehmen Veränderungen aktiv und engagiert auf, so daß sie bessere Möglichkeiten für klare Zukunftsvorstellungen haben.

9. Werkstätige, welche solche Lebensziele und Wertvorstellungen entwickeln, wie

- zu den Tüchtigen in der Arbeit gehören oder
- Überdurchschnittliches leisten

haben häufiger als andere Jugendliche klare und realistischere Zukunftsvorstellungen von dem, was sie in den nächsten 5 bis 10 Jahren erreichen wollen. Sie streben Ziele an, die ihnen in ihren Zukunftsplänen größere und klarere Konturen verleihen.

10. Die Aufgabe der gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere der FDJ, liegt besonders darin, den jungen Werkstätigen hinsichtlich der Selbstregulierung, der Schaffung seiner eigenen Zukunft zu unterstützen, ihn anzuregen, durch eigene Initiativen seines Glückes Schmied zu sein. Andererseits ist es auch notwendig, dem jungen Werkstätigen Möglichkeiten der Bewährung, der Teilnahme an Planung und Leitung, überhaupt an der gesellschaftlichen Entwicklung zu geben, damit er real befähigt wird, klare Zukunftsvorstellungen zu entwickeln.

"Die Menschheit wird die Gegenwart überleben, wenn sie ihrer Zukunft das rechte Saatbeet bereitet." (Brežan)